Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 5

Artikel: Strenge Winter
Autor: E.Sch.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665658

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Strenge Winter

Mehr oder weniger strenge Winter hat es immer gegeben, und die Chronisten haben im Wandel der Zeiten manches darüber festgehalten: schon aus dem vorchristlichen alten Rom werden solche überliefert. So soll 399 v. Chr. der Tiber zugefroren gewesen sein und der Schnee in der ewigen Stadt sieben Fuß hoch gelegen haben. Und für die späteren Jahrhunderte hat, reichend bis etwa 1400 n. Chr., der verdienstvolle Musiker und Gelehrte Calvisius (eigentlich Kalwitz, 1556—1615), in seinem berühmten „opus chronologicum" über sogenannte strenge Winter auch heute noch wissenswerte Angaben zusammengestellt. In den Jahren 764 und 801 fror das Schwarze Meer zu, und 821 waren alle Flüsse Europas während dreißig Tagen zugefroren, so daß sie schwere Lastwagen trugen. Im Jahre 859 gefror sogar das Adriatische Meer, so daß man zu Fuß nach Venedig gelangen konnte. Nach andern Berichten war auch im Winter 400/01 das Schwarze Meer gefroren und zwanzig Tage lang völlig vereist. 717/18 soll in Konstantinopel während 100 Tagen Schnee gelegen haben, und im Winter 763/64, der vermutlich der kälteste war, der jemals Europa betroffen, trugen selbst die Dardanellen eine Eisdecke. Vom Jahre 895 wird erstmals das Zufrieren des Bodensees gemeldet, das sich seither nur etwa dreißigmal wiederholte, u. a. anno 1277, 1325, 1435, 1560, 1573, 1608, 1684, 1695, 1740, 1830 und 1880. 1573 veranstalteten die Rorschacher darauf Fasnachtsspiele und Steinstoßen und entzündeten Märzenfunken und 1695 hielten die Arboner auf dem See ein Freischießen ab. Im Winter 1010/11 war der Bosporus vereist und wurde selbst auf dem Nil Eisbildung beobachtet. 1063 soll die Themse vierzehn Wochen lang eine Eisdecke getragen haben. Strenge Winter verzeichnet man auch für die Jahre 1210, 1234 und 1318, und im Winter 1398/99 fuhr man auf Wagen von Lübeck über die Ostsee nach den dänischen Inseln. 1407/08 trugen alle Flüsse schwerste Frachtwagen, und über das Skagerrack kamen die Wölfe von Norwegen nach Jütland. 1460 war die Ostsee so schwer vereist, daß man über das Eis von Stralsund nach Norwegen und von Reval nach Schweden reiste. Außerordentlich strenge Winter brachten die Jahre 1608/09 und 1657/58, in welch letzterem König Karl XI. von Schweden, der damals mit Dänemark Krieg führte, sein Heer mit der gesamten Artillerie über den gefrorenen Öresund nach Seeland brachte und damit die Dänen zu schnellem Frieden zwang. — Im 18. Jahrhundert froren 1709 alle Brunnen zu und die Vögel sollen vor Kälte tot zur Erde gefallen sein. Von großer Kälte in ganz Europa wird aus dem Jahre 1716 berichtet, so daß manchenorts der Boden bis zu drei Ellen Tiefe hart gefroren war „und wohl bey Menschen-Gedenken auf einmal so viel Schnee auf dem Erdboden nicht gesehen worden, wovon die warmen Länder in Europa auch nicht befreyet gewesen; wannenhero denn die nechst der Wildniß gelegenen Flekken und Dörfer von denen Wölffen und andern grimmigen Thieren (insonderheit in Roussilion, Languedoc, Auvergne, Dauphine, Bourgogne und Champagne) sehr beängstiget worden sind, und eine große Menge erfrorene Leute von diesem ausgehungerten Wilde gefressen worden". 1739/40 fror der Öresund aufs neue zu und ebenso in Holland die Zuiderzee. In Spanien und Italien lag damals der Schnee bis zu zehn Fuß hoch, und auf dem Eise der Themse wurde Markt gehalten und ein Ochse am Spieß gebraten. Auch wurde zur Erinnerung an diesen außerordentlich strengen Winter eine Denkmünze geprägt. Weitere berühmte Winter des 18. Jahrhunderts sind diejenigen von 1764/65, 1788/89, 1794/95 und 1798/99. — Im 19. Jahrhundert waren es die Winter von 1829/30 und 1890/91, welchen allen die Kennzeichen wirklich „großer" Winter zukamen, und gleiche Eigenschaften sind in unserm Jahrhundert dem Winter von 1928/29 zuzusprechen und demjenigen von 1939/40, der noch frisch in aller Gedächtnis ist. Er wurde von vielen Meteorologen als der seit 110 Jahren überhaupt strengste Winter bezeichnet.

Hoffen wir, daß sich nun der diesjährige noch eines besseren besinne, womit er uns hinsichtlich unserer bescheidenen Brennstoffvorräte zu großem Danke verpflichten würde.

Dr. E. Sch.